

## BKK schließt 2021 mit Defizit ab

Betriebskrankenkasse muss ans Eingemachte – Größter Ausgabenblock ist die Krankenhausbehandlung

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Der wachsende Kostendruck im Gesundheitswesen sowie die Folgen der Corona-Pandemie haben auch die BKK Gildemeister Seidensticker vor Herausforderungen gestellt und spiegeln die allgemeine Situation des Gesundheitssystems wider. Das teilt die Betriebskrankenkasse mit Hauptsitz in Bielefeld und Kundencenter in Friedrichshafen mit.

Demnach habe die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) insgesamt im vergangenen Jahr einen Fehlbetrag in Höhe von rund 6,8 Milliarden Euro verbucht. Um die Finanzsituation innerhalb der GKV zu stabilisieren, habe die BKK Gildemeister Seidensticker 9,9 Millionen Euro ihres Vermögens in 2021 abbauen müssen und schliesse das Jahr mit einem Defizit von 2,1 Millionen Euro

ab – laut Mitteilung ist das Defizit dabei geringer ausgefallen, als in der Haushaltsplanung berücksichtigt.

„Oberstes Ziel ist es, unsere Versicherten weiterhin bestmöglich zu versorgen und gleichzeitig den zu erhebenden Beitragssatz günstig zu halten“, so Vorstand Frank Jessen. Mit einem Gesamtbeitrag von 15,5 Prozent gehöre die BKK derzeit zu den günstigsten Kassen Deutschlands und sei bereits mehrfach für die Servicequalität ausgezeichnet worden.

Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Gesamtausgaben der BKK 2021 um 9,2 Prozent auf 553,8 Millionen Euro (507,2 Millionen in 2020), wie es heißt. Demgegenüber konnten die Einnahmen um 8,2 Prozent auf 551,8 Millionen Euro (Vorjahr 510 Millionen Euro) erhöht werden. Der größte Ausgabenblock sei auch im vergangenen Jahr mit knapp 140 Millionen Euro die Krankenhausbehandlung gewesen. Gegenüber dem Vorjahr ist dieses eine Steigerung von 7,4 Prozent. Weitere Ausgabentreiber seien die ambulante ärztliche Behandlung (+5,4 Prozent) und die Versorgung mit Arzneimitteln (+8,7 Prozent).



„Oberstes Ziel ist es, unsere Versicherten weiterhin bestmöglich zu versorgen“, BKK-Vorstand Frank Jessen.

FOTO: SARAH JONEK

Die BKK Gildemeister Seidensticker wurde laut Mitteilung vor mehr als 130 Jahren gegründet und betreut heute rund 230 000 Kunden. Und das nicht nur in Ostwestfalen-Lippe, sondern auch in der Bodensee-Region. Heute arbeiten mehr als 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Unternehmensstandorten in Bielefeld, Friedrichshafen und Arnberg.

### Kurz berichtet

#### Hospizbewegung lädt zu Spaziergang für Trauernde ein

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Viele frisch Verwitwete und Hinterbliebene erleben den Sonntag besonders belastend und ihnen fällt zu Hause die Decke auf den Kopf. Menschen in Trauer brauchen Anteilnahme und die Möglichkeit, Gleichbetroffene kennenzulernen, zu treffen und über ihre Gedanken, Gefühle, Erlebnisse zu reden. Die Hospizbewegung bietet daher am Sonntag, 10. Juli, wieder einen Trauerspaziergang an. „Wir gehen miteinander, reden, schweigen, hören uns gegenseitig zu“, schreibt die

Hospizbewegung St. Josef in einer Pressemitteilung. Treffpunkt ist um 15 Uhr am Haupteingang des städtischen Friedhofs, Hochstraße 41. Die Gehzeit beträgt etwa eine Stunde. Das Angebot ist überkonfessionell, die Teilnahme ist kostenlos. Der Spaziergang findet bei jedem Wetter statt und wird von Ehrenamtlichen begleitet.

Weitere Informationen bei Brigitte Tauscher-Bährle, Telefon 0176 / 23 27 78 69.

#### Doubleslash als einer der 100 innovativsten Mittelständler ausgezeichnet

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Beim deutschen Mittelstandswettbewerb hat das Softwareunternehmen Doubleslash mit Sitz in Friedrichshafen eine der Top 100-Auszeichnungen in Frankfurt von Mentor Ranga Yogeshwar überreicht bekommen. Bereits 2014 und 2019 war die Firma bei dem Innovationswettbewerb, der von der Compamedia GmbH aus Überlingen mit Medienpartnern organisiert wird, erfolgreich. Das Unternehmen konnte laut Pressemitteilung besonders in der Kategorie „Innovationsklima“ überzeugen. Die Innovationskultur werde systematisch gefördert. Jeder der Mitarbeitenden kann über ein Ticketsystem online seine Vorschläge einbringen, alle anderen können

dann darüber diskutieren und abstimmen. Eine Idee, die dabei entstand, sind sogenannte E-Mobilitäts-Leistungen für Ladestationsbetreiber, Automobilhersteller und die Fahrer von Elektroautos. Dabei entwickelt das Unternehmen Software-Lösungen, die es vereinfachen, Ladestationen von verschiedenen Anbietern finden, die Daten von Ladevorgängen speichern und abschließend Rechnungen zu erstellen. Doubleslash beschäftigt nach eigenen Angaben an drei Standorten 260 Mitarbeiter bei einem Jahresumsatz von rund 26 Millionen Euro. Zu den Kunden gehören der Unternehmensmitteilung zufolge BMW, die Deutsche Post sowie ZF und Porsche.



Joan Steidle (links) und Simon Nogger (rechts) von Doubleslash freuen sich über die Top-100-Auszeichnung, die von Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar überreicht wird.

FOTO: KD BUSCH/COMPAMEDIA



Uwe-Martin Prinz (links) und Eric Rappich vom DRK mit dem neuen Einsatzfahrzeug der Helfer vor Ort und den neuen E-Bikes.

FOTO: LYDIA SCHAEFER

## Neues Einsatzfahrzeug für Ersthelfer

Die „Helfer vor Ort“ des DRK laden zur Fahrzeugweihe auf dem Adenauerplatz ein

Von Lydia Schäfer

FRIEDRICHSHAFEN - Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) Friedrichshafen hat ein neues Einsatzfahrzeug. Ab Samstag, 9. Juli, wird der neue Kommandowagen den täglichen Einsatzbetrieb des DRK sowie das Team der „Helfer vor Ort“ (HvO) unterstützen. Um 11 Uhr beginnt am Samstag in der Nikolaus-Kirche ein ökumenischer Gottesdienst, anschließend findet beim Schlemmermarkt auf dem Adenauerplatz die Fahrzeugweihe statt. „Zu diesem Festakt möchten wir die Bevölkerung einladen“, sagt Bereitschaftsleiter Uwe-Martin Prinz vom DRK.

In erster Linie wird das Fahrzeug in der Stadt Friedrichshafen eingesetzt werden. Der Hybrid Jeep ist mit einem Notfall-Rucksack, Verbandsmaterialien, Sauerstoff und einem Defibrillator ausgestattet. „Alles, was man braucht, um im Notfall schnell Hilfe zu leisten“, erklärt Prinz. Im gesamten Stadtgebiet und den Stadtteilen wohnen die ehrenamtlichen Helfer. Als Helfer vor Ort, ist jeder mit einem Notfallrucksack ausgestattet. „Wir sind Ersthelfer bis

der Rettungsdienst eintrifft“ so Prinz. Denn im Ernstfall, zählt jede Sekunde. Bis der Rettungsdienst vor Ort ist, versorgen die HvO die betroffene Person. Jedes Mitglied ist mit einem Melder ausgestattet. Wenn beispielsweise der Notruf angerufen wurde, bei dem auch die Adresse aufgenommen wird, wird der Ersthelfer, der in der Nähe des Notfalls wohnt, unmittelbar informiert. Mit dem Notfall-Rucksack begibt er sich sofort zum Notfall und übernimmt die Erstversorgung. Was konkret gemacht werden muss, wird je nach Fall entschieden. Manchmal ist es einfach von Nöten jemanden in die stabile Seitenlage zu legen, in anderen Fällen muss zunächst ein Verband angelegt werden bis hin zur Reanimation ist alles denkbar.

Insbesondere bei leblosen Personen, ist eine schnelle Erstversorgung

wichtig. Wenn der Rettungsdienst eintrifft, übernehmen die Mitarbeiter gemeinsam mit den HvO die weitere Versorgung. „Ins Krankenhaus bringt dann der Rettungsdienst die betroffene Person“, erklärt der Bereitschaftsleiter.

Oft würden Sekunden über Leben und Tod entscheiden, deshalb seien die Ersthelfer des DRK so wichtig.

„Es sind alle Ehrenamtliche, die bei uns tätig sind“. Auch Uwe Prinz engagiert sich in seiner Freizeit für den DRK. Die Helfer vor Ort müssten eine Ausbildung absolvieren. „Allerdings haben wir auch einige, die das hauptberuflich machen“, sagt Prinz, der sich über dieses außerordentliche Engagement freut. „So was gibt es, glaube ich, in keinem anderen Beruf“, sagt er und meint Menschen, die ihren beruflichen Profession zudem noch in der Freizeit ausüben.

Im November 2018 startete das Projekt mit dem Ziel der Helfer vor

Ort. Seitdem habe sich einiges getan: so hat sich die Zahl der ehrenamtlichen HvO mehr als verdreifacht und auch das Einsatzgebiet konnte von Friedrichshafen Stadt, auf weitere Stadtteile erweitert werden. Hierzu zählen Ettenkirch, Oberteuringen, Eriskirch und Fischbach.

Zum Aufbau und für die Entwicklung des HvO Systems unterstützte die Stadt Friedrichshafen den Ortsverein mit einer Spende in Höhe von 10 000 Euro. Im Mai 2021 startete der Spendenaufruf für ein hybrides Einsatzfahrzeug. Jetzt hat der DRK das benötigte Fahrzeug, das je nach Dienstplan, eingeteilt wird. Außerdem verfügt der DRK über zwei E-Bikes, die ebenfalls mit Notfall-Rucksäcken ausgestattet sind. „Die kommen beispielsweise auf Festen wie dem Seehasenfest zum Einsatz“, erklärt Prinz. Allerdings eher im Umfeld des Festes, denn wenn der Uferpark, wie an den Seehasenfesten zuvor, stark bevölkert ist, ist das Vorankommen mit einem Rad kaum zu gewährleisten. „Die sind dafür gedacht, wenn beispielsweise etwas am Stadtbahnhof oder an den Straßen rund um das zentrale Fest etwas geschieht.“

„Alles, was man braucht, um im Notfall schnell Hilfe zu leisten“,

habe der neue Einsatzwagen an Bord, sagt Bereitschaftsleiter Uwe-Martin Prinz vom DRK.

## Das Künstlerische schlummert in jedem

Vom Stellenwert der Kunst im Gymnasium und in der Förderschule

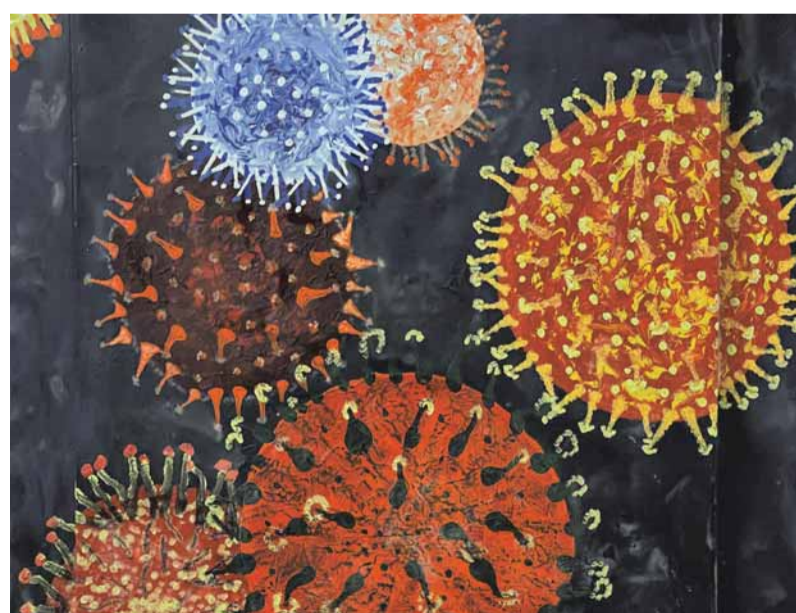
Von Helmut Voith

FRIEDRICHSHAFEN - Eingebettet in den zweiten KulturCampus im Kulturhaus Caserne ist an diesem Wochenende die Ausstellung „Schulkunst - KMG meets Tannenhag-Schule“ im Kunsthaus Caserne.

Mit Schulkunst hat in unserem Land wohl jeder mal zu tun gehabt und kann also aus eigener Erfahrung mitreden. Aber ein Dialog zwischen einem Gymnasium, hier dem Karl-Maybach-Gymnasium (KMG), und einer Sonderpädagogischen Bildungseinrichtung mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung wie der Tannenhag-Schule, ist ungewöhnlich und lässt aufhorchen.

Brigitte Meßmer hat die beiden Schulen zusammengebracht. Als eine der Macherinnen des KulturCampus im Kulturhaus Caserne verfolgt sie mit der Ausstellung ein weiteres Ziel: Sie will das Haus mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung, konkret der jungen Menschen bringen. Sie will zeigen, dass es sich lohnt, immer mal wieder vorbeizuschauen. Schade nur, dass die Schulkunst-Ausstellung nur an einem Wochenende zu sehen und zu erleben ist. Zu erleben, weil sie von Schülern beider gegenseitlichen Schulen betreut wird, die auch für Gespräche zur Verfügung stehen.

Die Ansätze, der Stellenwert von Kunst könnten unterschiedlicher nicht sein. In Corona-Zeiten hat man



Künstlerisches aus der Tannenhag-Schule.

FOTO: CHRISTEL VOITH

ja zuallererst auf „nicht so Notwendiges“ wie Kunst, Musik und Sport verzichtet, um Ressourcen für die „wichtigen“ Fächer zu sparen. Während in Industriekreisen längst der Wert der ganzheitlichen Fächer erkannt wurde, hinkt das Bildungssystem weit hinterher. Anders in Schulen wie der Tannenhag-Schule, wo der Gedanke von der ganzheitlichen Bildung den Unterricht prägt. Dazu Kunstlehrer Marc Hoher: „Es geht um die geistige Entwicklung, die Förderung der eigenen Kreativität, um das möglichst selbständige künstle-

rische Tun.“ Jeder Mensch habe besondere Fähigkeiten und Stärken. Diese sollen aufgespürt und individuell gefördert werden. Dazu wird in kleinen Gruppen gearbeitet, wird auf den individuellen Menschen eingegangen. Er darf dabei entdecken, dass er Fähigkeiten hat, die andere nicht besitzen, er kann sich entfalten, Selbstwertgefühl aufbauen. Das ist hier wichtiger als die Vermittlung diverser Techniken oder Epochen der Kunstgeschichte.

Im Lehrplan des Gymnasiums dagegen nimmt Kunst eine Nische ein.

Kunstlehrerin Cornelia Neubeck vom KMG versucht ebenfalls, die Kreativität ihrer Schülerinnen und Schüler zu wecken. Aber sie bindet es in den kunstgeschichtlichen Rahmen ein, lässt die Schüler beispielsweise selbst erfahren, wie man altmeisterlich realistisch arbeitet oder wie man an konkreten Objekten Naturstudien anstellt, in Bleistiftzeichnungen festhält.

Entsprechend unterschiedlich fallen die ausgestellten Arbeiten aus. Auf der einen Seite das KMG mit Arbeiten, wie man sie im Kunstunterricht erwartet. Durch starken Lehrermangel entstehen hier an den Schulen auch Lücken: Künstler wollen eigentlich wie Musiker selbst arbeiten, nicht nur andere anleiten. Cornelia Neubeck müsse daher viel Aufbauarbeit leisten. Anders bei Förderschulen wie der Tannenhag-Schule, wo das Aufspüren, das individuelle Fördern im Zentrum steht. Durch Ausstellungen wie diese wird gegenseitiges Verständnis gefördert und die Beschäftigung mit der Frage, was eigentlich wichtig ist im Leben. Das sind Ansätze, die unbedingt weiterverfolgt werden sollten. Schwaben gilt als das Land der Tüftler und Denker, auch das ist hier zu spüren. Neugierig geworden?

Geöffnet ist Ausstellung am Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr.